

Lernen außerhalb von Kurssituationen – Theaterpädagogische Ansätze in der Alphabetisierungsarbeit

Apfel steht ganz vorne, in der Mitte die Lasagne und am Ende hat sich die Zucchini eingereiht. Die Teilnehmenden des Workshops „Lernen außerhalb von Kurssituationen–Theaterpädagogische Ansätze in der Alphabetisierungsarbeit“ bekamen von der Leiterin die Aufgabe, sich entsprechend des Anfangsbuchstabens ihres Lieblingsessens in einer Reihe aufzustellen und alphabetisch zu sortieren. Dies verursachte zunächst Verwirrung, erforderte dann Kommunikation und thematisiert nebenbei die Rangfolge des Alphabets. Der Workshop wurde von der Theaterpädagogin Charlott Dahmen und Sabine Schwarz, wissenschaftliche Mitarbeiterin des Forschungsvorhabens PAGES (Projekt Alphabetisierung und Grundbildung von Erwachsenen im Sozialraum), im Rahmen des Fachtages „Netzwerkarbeit in der Alphabetisierung“ angeboten. Er richtete sich an Lehrende und Akteure im Bereich der Grundbildungs- und Alphabetisierungsarbeit, die Interesse hatten ihren didaktischen Werkzeugkoffer mit praxistauglichen und ungewöhnlichen Instrumenten zu erweitern.

„Die Theaterpädagogik bringt Menschen miteinander in Kontakt und eröffnet Möglichkeiten, sich selbst als handelnden aktiven Gestalter des eigenen Lebens zu betrachten und auszuprobieren.“ So umschreibt Charlott Dahmen die positiven Effekte dieses Ansatzes. Dies konnten die Workshopteilnehmer bei weiteren interaktiven Übungen und ersten Versuchen der szenischen Arbeit, im Sinne des bekannten Theaterpädagogen Augusto Boal, am eigenen Leib erfahren.

Doch in welchem Zusammenhang stehen Alphabetisierung und Theaterpädagogik? Nicht das Erlernen des Alphabets ist ein maßgebliches Ziel der Grundbildungs- und Alphabetisierungsarbeit, sondern die Teilhabemöglichkeiten der Lerner in verschiedenen gesellschaftlichen Lebensbereichen zu erhöhen. Nach Augusto Boal kann Theater sowohl Modell als auch Methode zur Erhöhung gesellschaftlicher Beteiligung sein. Das interaktive Medium Theater knüpft dabei immer an den individuellen Lebenssituationen der Teilnehmenden an und greift alltägliche und konkrete Alltags- und Konfliktsituationen auf, die gemeinsam szenisch aufgearbeitet wer-

den. Dies bietet mehrere Vorteile, so lernen Menschen Dinge besser und nachhaltiger, wenn sie diese als direkt in ihr Leben integrierbar bewerten. Auch lässt sich Alltagshandeln ‚geschützt proben‘ und bewusst erweitern, wobei oft deutlich wird, dass es nicht eine richtige oder falsche Lösung gibt, sondern viele verschiedene Handlungsmöglichkeiten.

Die Theaterpädagogik ist insbesondere in der Alphabetisierungsarbeit mit Menschen mit Migrationshintergrund eine Möglichkeit, die beiden großen Felder Sprache und gesellschaftliche Teilhabe sinnvoll miteinander zu verbinden.

Sabine Schwarz